

**ZPG-Tagung Bildungsplan 2016/ Kursstufe
(digital)**

Reichtum und Gerechtigkeit

Unterrichtssequenz zum Themenbereich
Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben

Aus urheberrechtlichen Gründen an dieser Stelle nur in Auszügen.

Simone.Jakob@rpf.bwl.de

Sachanalyse

Nach **John Rawls** hat ein vernunftgeleiteter Mensch keinen Neid, jedenfalls dann nicht, wenn er die Unterschiede zwischen sich und den anderen nicht als ungerecht empfindet und diese sich in gewissen Grenzen halten¹.

Die Frage ist, was ist ungerecht und Gefühle wie Neid oder gar Empörung demnach verständlich, und was ist vielmehr Pech oder Unglück? Intuitiv scheint die Antwort für viele klar: Ist die Situation durch nicht-menschliche Ursachen entstanden, so handelt es sich um ein Unglück, hat jedoch ein menschliches Wesen die Situation herbeigeführt, so handelt es sich um Ungerechtigkeit. Für **Judith N. Shklar** ist diese scheinbar klare Trennlinie allerdings bedeutungslos, für sie schließt die Unterscheidung zwischen Unglück und Ungerechtigkeit oftmals „die Bereitschaft und unsere Fähigkeit ein, im Interesse der Opfer zu handeln oder nicht zu handeln, anzuklagen oder freizusprechen, zu helfen, zu lindern oder wiedergutzumachen oder sich einfach abzuwenden“.²

In Bezug auf die nationale und globale Besitz- und Einkommensverteilung, lassen sich die großen Unterschiede nach der allseits bekannten (Gerechtigkeits-) Formel „Jedem das, was er verdient“ zunächst scheinbar stimmig erklären. Doch ist dies ein ausreichendes Kriterium für Gerechtigkeit? Für **Amartya Sen** bei Weitem nicht. Für ihn spielen neben der gleichen Berücksichtigung der Leistung, auch die Bedürftigkeit und die Ausbildung (potentieller) Fähigkeiten eine zentrale Rolle. Das Problem der relativen Armut zeigt in besonderem Maße die Relevanz gleicher Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse, wobei diese bei relativ armen Menschen oft unerfüllt bleiben, egal ob die Armut selbstverschuldet ist oder nicht. Durch fehlende Chancengleichheit in der Bildung können arme Menschen (insbesondere Kinder), wichtige Fähigkeiten nicht im gleichen Maß ausbilden wie andere.³ Dadurch haben sie es schwerer, „erfolgreich“ im Arbeitsleben zu sein und ein entsprechendes Gehalt zu verdienen. Doch warum handelt es sich eben nicht um bedauerliche Ungleichheiten, sondern um unhaltbare Ungerechtigkeit und damit um ein ethisches Problem? Für **Christian Neuhäuser** stellt es eine Bedrohung der menschlichen Würde dar, wenn auf gleiche Berücksichtigung von Bedürftigkeit, Entfaltung der Fähigkeiten und Leistung kein Wert gelegt wird. Die Würde des Menschen besteht für ihn nicht nur darin, bestimmte Grundrechte zu besitzen, sie beruht auch darauf, als gleichrangiges Mitglied der Gesellschaft anerkannt zu werden. Dafür müssen aber die Voraussetzungen zur Teilhabe, zum „Interagieren“ gegeben sein. Wenn durch zu wenig Einkommen keine Mobilität, keine Freizeitgestaltung, keine Inanspruchnahme von Dienstleistungen (z.B. Friseur), kein Besitz bestimmter Güter (digitale Medien)möglich ist, ist auch eine Teilhabe nicht ausreichend möglich.⁴

Zudem müssen sich für eine funktionierende Demokratie die verschiedenen Akteure auf Augenhöhe begegnen können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sich die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppen grundsätzlich als gleichrangige Mitglieder der Gesellschaft fühlen müssen. Je stärker sich eine Gesellschaft in zwei Klassen (z.B. Arm und Reich) aufspaltet, desto weniger können sich die Mitglieder der untergeordneten Klasse als gleichberechtigt fühlen. Demokratie wird dann im schlimmsten Fall zur Privatsache einer privilegierten Gesellschaftssicht.⁵

Es drängt sich die Frage auf, inwieweit der Staat verpflichtet ist einzugreifen, ungleiches Einkommen oder Besitz umzuverteilen und damit für ein gutes bzw. besseres Leben seiner

¹ John Rawls: Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1975, S.575

² Judith N. Shklar: Über Ungerechtigkeit. Berlin (Rotbuch) 1992, S. 9

³ C. Neuhäuser u. J. Müller in: Handbuch Angewandte Ethik: Zur normativen Bedeutung ungerechtfertigter Ungleichheiten, Stuttgart (Metzler) 2011, S.307/308).

⁴ An dieser Stelle wäre es möglich auf verschiedene Begründungen von Menschenwürde einzugehen Bildungsplan 3.4.2.1 (5).

⁵ C. Neuhäuser: Wie reich darf man sein? Über Gier, Neid und Gerechtigkeit. Ditzingen (reclam jun.) 2019.

Bürger zu sorgen. **Robert Nozick** führt mit seiner Anspruchstheorie⁶ lediglich drei Hauptgegenstände der Gerechtigkeit bei Besitztümern auf: *den Grundsatz der gerechten Aneignung, den Grundsatz der gerechten Übertragung* und die *Berichtigung ungerechter Besitzverhältnisse*. Nur, wenn gegen einen dieser Grundsätze verstoßen wurde, ist ein staatlicher Eingriff zu rechtfertigen. Auch für **F.A. Hayek**⁷ ist Freiheit „höchstes Gut“ und jeglicher staatlicher Eingriff eine Beschränkung derselben.

Ganz anders wird dies etwa von **John Rawls** oder **Martha Nussbaum** gesehen, wobei Nussbaum die Gerechtigkeitsgrundsätze von Rawls durch ihre Beschränkung auf eine gerechte Verteilung von Gütern als unzureichend kritisiert um die Basis für ein gerechtes und damit gutes/menschenwürdiges Leben zu schaffen⁸.

Eine konkrete Idee, die insbesondere durch Erbschaften zementierten Besitzverhältnisse aufzuweichen, liefert z.B. **Daniel Halliday** durch eine besondere Form der Besteuerung⁹. Vorausgesetzt man hält zu viel Reichtum für schädlich, sowohl für sich selbst (vgl. Aristoteles) als auch für das Zusammenleben in einem Staat bzw. weltweit (vgl. Neuhäuser).

In der Diskussion um (Un-)Gerechtigkeit kann neben der Bedeutung der Freiheit, auch die Frage nach (globaler) Verantwortung nicht außen vor gelassen werden¹⁰. So besteht für **Peter Singer**¹¹ eine Verpflichtung zu helfen, die unabhängig von spezifischen Werten und ethischen Prinzipien ist. Es geht vielmehr um eine kollektive Verantwortung, wobei er vor allem die Menschen der Industriestaaten „in der Pflicht“ sieht.

Methodisch-didaktischer Kommentar

In dieser Unterrichtssequenz soll die Beziehung von Reichtum und Gerechtigkeit auf persönlicher, nationaler und globaler Ebene reflektiert werden. Die Materialien und Aufgabenstellungen gehen vom Nahhorizont der Schüler*innen und konkreten Beispielen aus, ermöglichen dann eine kritische Analyse verschiedener Positionen und schließen ab mit einer Reflexion auf der „Metaebene“.

Der dargestellte Verlauf ist nur eine Variante. Die Doppelstunden mit ihrer spezifischen Themenstellung können auch als Bausteine gesehen werden, die z.B. in anderer Reihenfolge oder mit Auslassungen unterrichtet werden könnten.

Die hier dargestellte Unterrichtssequenz beginnt in den ersten beiden Doppelstunden mit der Wahrnehmung des eigenen Gerechtigkeits- und Ungerechtigkeitsgefühls, insbesondere wenn es um ungleiche Besitz- und Einkommensverhältnisse geht. Am konkreten Beispiel von geerbtem Reichtum (bzw. geerbter Armut) soll verdeutlicht werden, welche Folgen es für das weitere Leben hat, als „Sprößling“ einer wohlhabenden oder einer armen Familie aufzuwachsen, in die Schule zu gehen und sich als junge(r) Erwachsene(r) ein eigenes Leben aufzubauen. Den Vorsprung, den „reiche Erben“ dabei haben, scheint kaum aufzuholen (siehe M3 Dokumentation „*Ungerechtes Erbe – wie Eliten Geld anhäufen*“).

Doppelstunde 3 dient dazu Reichtum (bzw. seine Folgen für einen selbst und andere) ethisch zu problematisieren. Grundlage für die Auseinandersetzung sind Texte von Aristoteles „Grenzenloser Reichtum ist nicht naturgemäß“ und Neuhäuser „Reichtum als Gerechtigkeitsproblem“. Ergänzt wird die Diskussion in der Doppelstunde 4 um die Stellungnahme von reichen Erben selbst (M9) und den Möglichkeiten des Umgangs mit dem „unverdienten Vermögen“.

⁶ R. Nozick: *Anarchie, Staat, Utopia*. München (Olzog) 2006.

⁷ F.A. Hayek: *Die Verfassung der Freiheit*. Tübingen (Mohr Siebeck) 2005.

⁸ M. Nussbaum: *Gerechtigkeit oder Das gute Leben*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2018.

⁹ D. Halliday: *The Inheritance of Wealth. Justice, Equality and the Right to Bequeath*. Oxford 2018

¹⁰ Zur Bedeutung der Leitbegriffe Gerechtigkeit, Freiheit und Verantwortung siehe auch Bildungsplan Ethik 2016

¹¹ Peter Singer: *Praktische Ethik*. Stuttgart (reclam) 1994

Als nächster Schritt soll in Doppelstunde 5 und 6 die Frage reflektiert werden, ob eine ungleiche Vermögensverteilung innerhalb eines Staates ungerecht ist und falls ja, ob der Staat dann dazu verpflichtet ist, einzugreifen um durch verschiedene Maßnahmen (z.B. unterschiedliche Formen der Besteuerung) eine Umverteilung anzustreben. Dazu werden ganz verschiedene Positionen analysiert und verglichen. Auf der einen Seite Rawls und ergänzend dazu Nussbaum, die den Staat in der Verantwortung sehen für ein gerechtes und damit gutes Leben seiner Bürger zu sorgen und F.A. Hayek (ergänzend zu Nozick), der sich für ein Maximum an Freiheit und gegen staatliche Eingriffe ausspricht. Auf der anderen Seite dient die Argumentation von Neuhäuser und Halliday, die beide konkrete Vorschläge für mehr nationale bzw. globale Gerechtigkeit durch Umverteilung machen.

Besonders im Hinblick auf das Leistungsfach soll die globale Ebene in dieser Unterrichtssequenz nicht fehlen. Analysiert und reflektiert werden soll hier exemplarisch die Argumentation von Peter Singer und Amartya Sen.

Bildungsplanbezüge

Die vorliegende Unterrichtssequenz ist ein Umsetzungsbeispiel für folgende inhaltsbezogene Kompetenzen:

BP 2004 Kursstufe (2stündig + 4stündig) [bis Abitur 2022]

3. PROBLEMFELDER DER MORAL

Rechtsethik

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gerechtigkeitsformeln vergleichen und eine Gerechtigkeitstheorie in ihren Grundzügen darlegen;

BP 2016 Klasse 11/12 (Basisfach + Leistungskurs) [ab Abitur 2023]

Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben

Die Schülerinnen und Schüler können

3.3.2.1 (2) Grundlagen und Voraussetzungen für ein gutes und gerechtes Zusammenleben erarbeiten und prüfen (zum Beispiel Toleranz, Menschenwürde, Menschenrechte, Partizipation, Rechtsstaatlichkeit, Bereitschaft zum Diskurs)

3.3.2.2 (1) individuelle und institutionelle Gerechtigkeitsprobleme in der Lebenswelt identifizieren und mithilfe verschiedener Formen der Gerechtigkeit (zum Beispiel Verteilungs-, Bildungs-, Generationengerechtigkeit) analysieren

3.3.2.2 (2) die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls mit einer weiteren Theorie der Gerechtigkeit (zum Beispiel Frankfurt, von Hayek, Nussbaum, Walzer) in Grundzügen vergleichen und das zugrundeliegende Verständnis von Gerechtigkeit herausarbeiten

3.3.2.2 (3) die Tragfähigkeit dieser Theorien für die Lösung von Gerechtigkeitsfragen (zum Beispiel bezogen auf Bildung, Generationengerechtigkeit, Einkommen) untersuchen und problematisieren

3.4.2.3 (3) exemplarisch transnationale beziehungsweise intergenerationelle Gerechtigkeitsprobleme einer globalisierten Welt beschreiben (zum Beispiel Lebens- und Arbeitswelt, Flucht, wirtschaftliche Ausbeutung, Umweltzerstörung, Weltarmut)

Unterrichtssequenz *Reichtum und Gerechtigkeit*

(Möglicher) Verlauf

DS	Leitfragen, Unterrichtsschritt, Alternativen, Material	Zentrale Unterrichtsziele Die Schüler*innen können...	prozessbezogene Kompetenzen (Schwerpunkte)
1.	<p>LF: Ist Ungerechtigkeit das Gegenteil von Gerechtigkeit?</p> <p><u>Einstieg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit 1 Fallbeispiele: Alltägliche Ungerechtigkeiten (M1a) • Möglichkeit 2: Judith N.Shklar: <i>Was ist Ungerechtigkeit?</i> (M1b) • Möglichkeit 3: Test: Gerechtigkeitstyp Philosophie Magazin (M1c evt. kürzen) <p><u>Erarbeitung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit 1: Comic: <i>Jedem das Gleiche oder Jedem das Seine</i> (M2a) • Möglichkeit 2: Gerechtigkeitsformeln und öffentliche Güter (M2b) <p><u>Präsentation + Sicherung</u> Ergebnisse</p> <p><u>Diskussion:</u> Was ist gerecht bzw. ungerecht? / Stellt Gerechtigkeit das Gegenteil von Ungerechtigkeit dar? / Gerechtigkeit = Gleichheit?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben, was sie als ungerecht bzw. gerecht empfinden - Begriffe wie <i>Gerechtigkeit</i> und <i>Ungerechtigkeit</i> für sich (mit Hilfe von Beispielen) definieren - Begriffe wie <i>Ungleichheit</i>, <i>Pech</i> oder <i>Unglück</i> und <i>Ungerechtigkeit</i> voneinander abgrenzen - verschiedene Gerechtigkeitskriterien- bzw. Formeln unterscheiden und diese als mögliche Verteilungskriterien anwenden und kritisch reflektieren 	<p>2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen</p> <p>3. eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle und die anderer erkennen und beschreiben</p> <p>4. durch Perspektivenwechsel und wechselseitigen Austausch mögliche Empfindungen und Sichtweisen Beteiligter oder Betroffener erfassen und benennen</p> <p>6. in Situationen, Ereignissen oder Handlungen ethische Fragestellungen oder Probleme identifizieren</p> <p>7. Situationen und Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beschreiben</p>
2	<p>LF: Geerbter Reichtum, geerbte Armut? (Das Erben von Vermögen – ein ungerechter Vorsprung für die Zukunft?)</p>		

	<p><u>Problemaufriss</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit 1: Ausschnitt Dokumentation: <i>Ungerechtes Erbe – wie Eliten Geld anhäufen</i> (M3a) • Möglichkeit 2: Karikatur: Goldener Löffel (M3b) <p><u>Erarbeitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Robert Nozick: <i>Eigentumserwerb als historischer Prozess</i> (M4) • Hintergrundinformation: Rechtliche Regelungen Erbschaftssteuer (M5) <p><u>Präsentation + Sicherung</u> Argumente Nozick</p> <p><u>Diskussion / Positionierung:</u> Ist es ungerecht, dass manche ein Vermögen erben und andere nicht?</p> <p><u>mögliche Hausaufgabe:</u> Recherchiere den Begriff „Generationengerechtigkeit“.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Problemfragen formulieren - Nozicks Argumente zum Umgang mit Eigentum / Eigentumserwerb analysieren und kritisch reflektieren - die Leitfrage / selbst formulierte Problemfragen mit Bezug auf Nozick und geltenden Regelungen zur Erbschaftssteuer diskutieren 	<p>2.1 Wahrnehmen und sich hineinversetzen</p> <p>6. in Situationen, Ereignissen oder Handlungen ethische Fragestellungen oder Probleme identifizieren</p> <p>2.2 Analysieren und interpretieren</p> <p>8. Argumentationen (*zum Beispiel aus Texten der Moralphilosophie*) für die Deutung ethisch-moralischer Sachverhalte erarbeiten und einordnen</p> <p>9. ethisch-moralische Sachverhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten und Fragestellungen untersuchen, problematisieren und deuten</p> <p>10. aus dem ethisch-moralischen Gehalt neu erworbenen Wissens eigenständige Folgerung ziehen</p>
3	<p><u>LF</u> Wie reich darf man sein? (Reichtum als ethisches Problem?)</p> <p><u>Einstieg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermögensverteilung in Deutschland (M6) <p><u>Erarbeitung</u> (evt. arbeitsteilig)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme und Fragen benennen, die sich aus der Vermögensverteilung in Deutschland ergeben - die Argumentation von Aristoteles analysieren und beurteilen 	<p>2.2 Analysieren und interpretieren</p> <p>8. Argumentationen (*zum Beispiel aus Texten der Moralphilosophie*) für die Deutung ethisch-moralischer Sachverhalte erarbeiten und einordnen</p> <p>9. ethisch-moralische Sachverhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten und</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit 1 Aristoteles¹²: Zitat über Reichtum (M7) • Gruppe 1: Aristoteles: <i>Grenzenloser Reichtum ist nicht naturgemäß</i> (M8a) (etwas schwieriger) • Gruppe 2: Christian Neuhäuser: <i>(Globaler) Wohlstand durch Beschränkung des Reichtums</i> (M8b) • <p><u>Präsentation + Sicherung</u> Argumente aus Textarbeit</p> <p><u>Kritische Reflexion / Positionierung</u> Stellt Reichtum ein Gerechtigkeitsproblem dar?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Argumentation von Neuhäuser analysieren und beurteilen - eine eigene Position zur Leitfrage formulieren 	<p>Fragestellungen untersuchen, problematisieren und deuten 10. aus dem ethisch-moralischen Gehalt neu erworbenen Wissens eigenständige Folgerung ziehen</p>
4	<p>Projekt / Hausaufgabe: Der Umgang mit dem Erbe – prominente Beispiele</p> <p>M9 Rechercheaufgabe</p>	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Umgangsmöglichkeiten mit einem „großen“ Erbe wiedergeben, vergleichen und kritisch reflektieren - einen eigenen Standpunkt zu den verschiedenen Möglichkeiten entwickeln und darstellen 	<p>2.3 Argumentieren und reflektieren</p> <p>1. sich zu ethisch relevanten Themen, Frage- und Problemstellungen äußern und eine Position argumentativ darlegen 2. einen Standpunkt begründet und unter Bezug auf moralische Regeln und ethische Grundsätze vertreten</p>

¹² Vertiefung über Themenfeld 3.4.3.1 Tugendethik

5	<p>LF: Inwiefern ist es Aufgabe des Staates für Gerechtigkeit und ein gutes Leben zu sorgen?</p> <p><u>Einstieg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aristoteles: Zusammenhang von Staat und Gerechtigkeit (M10) <p><u>Erarbeitung</u> (evt. arbeitsteilig)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Optional: M11a John Rawls (Grundlagentext aus Schulbuch) • Gruppe 1: John Rawls: <i>Die gerechte Verteilung von Gütern und Vermögen</i> (M11b) • Gruppe 2: Martha Nussbaum: <i>Entfaltung von Fähigkeiten als Basis für ein gerechtes und menschenwürdiges Leben</i> (M12) (anspruchsvoll) <p><u>Präsentation + Sicherung</u> Ergebnisse Textarbeit oder eines Streitgesprächs zwischen Rawls, Nussbaum (+ Nozick)</p> <p><u>Diskussion:</u> Was braucht es für ein gutes / gerechtes Leben?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Beziehung von Staat und Gerechtigkeit erörtern - die Argumentation von Rawls analysieren und kritisch reflektieren - die Argumentation von Nussbaum analysieren und mit der Rawls Position vergleichen - zur Position von Nussbaum begründet Stellung nehmen 	<p>2.3 Argumentieren und reflektieren</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. sich zu ethisch relevanten Themen, Frage- und Problemstellungen äußern und eine Position argumentativ darlegen 2. einen Standpunkt begründet und unter Bezug auf moralische Regeln und ethische Grundsätze vertreten 4. verschiedene Argumente in der ethischen Auseinandersetzung in Beziehung setzen und gewichten 6. die Geltungsansprüche von leitenden Prinzipien und Regeln hinsichtlich ethischer Fragen und Problemstellungen kritisch prüfen und erörtern
6	<p>LF: Steuern – Mittel zur Diskriminierung von Wohlhabenden?</p> <p><u>Einstieg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildimpuls (M13) „Reiche Erben“ • Filmausschnitt: „Das Kapital“ <p><u>Erarbeitung</u> (evt. in arbeitsteiligen Gruppen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Position von Hayek analysieren und kritisch reflektieren - die Idee der Umverteilung durch Erbschaftssteuer nach Halliday analysieren und kritisch reflektieren 	<p>2.3 Argumentieren und reflektieren</p> <ol style="list-style-type: none"> 4. verschiedene Argumente in der ethischen Auseinandersetzung in Beziehung setzen und gewichten 6. die Geltungsansprüche von leitenden Prinzipien und Regeln hinsichtlich ethischer Fragen und

	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich August von Hayek: <i>Zur Umverteilung von Einkommen durch progressive Besteuerung</i> (M14)¹³ • Daniel Halliday: <i>Umverteilung durch Erbschaftssteuer nach Rignano</i> - Erben ist keine Leistung) (M15) <p><u>Austausch</u> der Ergebnisse bei arbeitsteiliger GA z.B. über Fish-Bowl-Methode</p> <p><u>Sicherung</u></p> <p><u>Reflexion</u> Möglichkeiten einer gerechteren Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - beide Positionen vergleichen und begründet dazu Stellung nehmen 	<p>Problemstellungen kritisch prüfen und erörtern</p> <p>7. in kommunikativ-argumentativen Kontexten (beispielsweise Rollenspiele, Szenarien, Fallbeispiele, Diskussionen) Position beziehen und gemeinsam neue Lösungsansätze entwerfen und vertreten</p> <p>2.4 Beurteilen und sich entscheiden</p> <p>4. eigene begründete Standpunkte entwickeln</p> <p>6. eigene Handlungsoptionen entwerfen, im Hinblick auf Folgen und Realisierbarkeit bewerten</p>
7	<p>Leistungsfach: LF: Globale Gerechtigkeit, globale Verantwortung?</p> <p><u>Einstieg</u> (think-pair-share)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit 1: Fakten über Armut und Reichtum (Pogge, Singer, Oxfam o.a.) (M16a) • Möglichkeit 2: Zitat (Jean Ziegler M16b) <p><u>Erarbeitung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Peter Singer: <i>Argument für die Verpflichtung zu helfen</i> (M17) 	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme und Fragen benennen, die sich aus der globalen Vermögensverteilung in ergeben - die Argumentation von Singer und Sen analysieren und kritisch reflektieren 	<p>2.4 Beurteilen und sich entscheiden</p> <p>1. unterschiedliche Positionen (beispielsweise in einer Situations-, Fakten-, Interessenanalyse) erarbeiten und vergleichend bewerten</p> <p>2. verschieden Begründungen (beispielsweise Autorität, Religion, Tradition, Konvention, Moralphilosophie) abwägen und bewerten</p>

¹³ Vertiefung über Themenfeld 3.4.1 Freiheit und Selbstverständnis des Menschen; mögliche Leitfrage: Ist Eigentum Voraussetzung für Freiheit?

	<ul style="list-style-type: none"> • Amartya Sen: <i>Globale Gerechtigkeit</i> (M18) (anspruchsvoll) <p><u>Präsentation + Sicherung</u></p> <p><u>kritische Reflexion</u></p> <p>Möglichkeiten einer gerechteren Welt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eine eigene begründete Position zur Leitfrage entwickeln 	<p>3. ethische Grundsätze und moralische Regeln in Frage- und Problemstellungen vergleichen, abwägen und sich begründet entscheiden</p> <p>4. eigene begründete Standpunkte entwickeln</p> <p>6. eigene Handlungsoptionen entwerfen, im Hinblick auf Folgen und Realisierbarkeit bewerten</p>
--	---	--	---

Material

DS 1 Ist Ungerechtigkeit das Gegenteil von Gerechtigkeit?

M1a Alltägliche Ungerechtigkeiten?

Fallbeispiel	ungerecht	nicht ungerecht
1. Für viele Studierende ist es beinahe unmöglich eine bezahlbare Unterkunft in Freiburg zu finden. Sie müssen deshalb einige Kompromisse machen (z.B. zuhause wohnen bleiben und zur Uni pendeln). Der Eltern von Nadia kaufen ihrer Tochter deshalb kurzerhand eine Eigentumswohnung im Zentrum.		
2. Weil Florian Asthma hat, möchte der Tutor ihn nicht mit auf Studienfahrt nehmen, da ihm die Verantwortung zu groß ist.		
3. Nach dem Tod ihrer Eltern, müssen Kathrin und Tim feststellen, dass sie so gut wie nichts erben werden, da die Eltern das Vermögen durch ihren Lebensstil und lange Reisen vollständig aufgebraucht haben.		
4. Bruce Darnell berichtet in einem Interview, dass er noch vor einigen Jahren von Agenturen als farbiges Modell häufig abgelehnt wurde.		
5. Weibliche Profisportlerinnen (z.B. Fußballerinnen) verdienen erheblich weniger als ihre männlichen Kollegen.		
6. Bei einem Unwetter fällt ein Baum auf das Auto meiner Nachbarin. Mein eigenes Auto bleibt unversehrt.		
7. In der Eisdiele bekommt Kemal jedes Mal für den gleichen Preis eine größere Kugel Eis als sein Freund Jörg.		

Aufgaben:

1. Markieren Sie, ob Sie die Fallbeispiele als ungerecht bezeichnen würden oder nicht.
2. Tauschen Sie sich mit Ihrer Sitznachbarin / Ihrem Sitznachbarn über die jeweiligen Ergebnisse und Begründungen aus.
3. Diskutieren Sie darüber, wie die dargestellten Situationen zu bezeichnen sind, für die der Begriff „ungerecht“ nicht passt.

M1b Judith N. Shklar¹⁴: *Was ist Ungerechtigkeit?*

(Judith N. Shklar: *Über Ungerechtigkeit*, Berlin (Rotbuch) 1992 S. 8-9)

Aufgaben:

1. Stellen Sie gegenüber, was intuitiv Unglück von Ungerechtigkeit unterscheidet.
2. Erläutern Sie, warum wir nach Shklar diese Unterscheidung vornehmen, und was daran kritisch zu sehen ist. Beziehen Sie auch das genannte Beispiel (Z.11-16) mit ein.
3. Diskutieren Sie darüber, wann für Sie etwas gerecht bzw. ungerecht ist. Stellt Gerechtigkeit das Gegenteil von Ungerechtigkeit dar?

[4. Mögliche Hausaufgabe.]

Es gibt verschiedene Arten von Gerechtigkeit (bzw. Ungerechtigkeit): Einkommensgerechtigkeit, Steuergerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit, Regelgerechtigkeit. Erläutern Sie mit Hilfe von Recherche deren Bedeutung.

¹⁴ Judith N. Shklar (1928-1992) war amerikanische Politologin und Professorin an der Harvard Universität. Sie setzte sich u.a. mit der Frage auseinander, unter welchen Bedingungen die Partizipation aller als Voraussetzung einer funktionierenden freiheitlichen Demokratie gelingen kann.

M1c Test Gerechtigkeitstyp Philosophie Magazin Nr.4/2019

(...)

M 2a Comic: Jedem das Seine oder Jedem das Gleiche?

Bpb, Themenblätter „Soziale Gerechtigkeit“

(Bundeszentrale für politische Bildung. Themenblätter im Unterricht zu „Soziale Gerechtigkeit“, S.5)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie, welche Vorstellungen von Gerechtigkeit (Gerechtigkeitsformeln) sich hinter den Aussagen im Comic von RUBERT verbergen.
2. Skizzieren Sie eine Fortsetzung.

M2b Gerechtigkeitsformeln und öffentliche Güter

(Vergleiche H.Franzen (Hg): *EinFach Philosophieren: Über Gerechtigkeit*. Paderborn (Schöningh) 20110, 13 S. 47)

1. Jedem das Gleiche
2. Jedem gemäß seinen Werken / Leistungen
3. Jedem gemäß seinen Fähigkeiten
4. Jedem gemäß seinen Bedürfnissen
5. Jedem gemäß seinem gesellschaftlichen Rang
6. Verteilung auf dem freien Markt gemäß Angebot und Nachfrage
7. Zufällige Verteilung (z.B. durch Los)
- 8.....

- a) Sicherheit (durch Polizei und Justiz garantiert)
- b) Öffentliche Ämter
- c) Bildung bzw. Bildungschancen
- d) Öffentliche Ehrungen
- e) Gesundheitsfürsorge
- f) Grundrechte/-freiheiten
- g) Geld und Vermögen
- h) Arbeitsplätze
- i) Wohlfahrtsleistungen (z.B. Sozialhilfe)
- j) Bürgerpflichten (z.B. Wehr- und Zivildienst)

Aufgaben:

1. Nach welchen Gerechtigkeitsformeln (1.-8.) werden die gesellschaftlichen Güter (a-j) in unserer Gesellschaft verteilt?
2. Diskutieren Sie, ob diese Verteilungsmechanismen gerecht sind. Markieren und ergänzen Sie ggf. nötige Änderungen.

DS 2 Geerbter Reichtum, geerbte Armut

M3a Ausschnitt Dokumentation „Ungerechtes Erbe – wie Eliten Geld anhäufen“

<https://www.planet-wissen.de/sendungen/sendung-erben-100.html> (Gesamtlänge 60min)

Mögliche Aufgaben

1. Notieren Sie (ethische) Fragestellungen, die die Dokumentation aufwirft.
2. Diskutieren Sie darüber, ob bzw. was am Erben ungerecht sein kann.

M3b Karikatur Goldener Löffel

https://de.toonpool.com/cartoons/Erbschaftssteuer_236905

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie die in der Karikatur dargestellte Situation. Gehe dabei auch auf die Bedeutung des „goldenen Löffels“ ein.
2. Diskutieren Sie darüber, ob etwas daran ungerecht ist, vermögend zu sein bzw. sein Vermögen weiterzuerben.

M4 Robert Nozick: *Eigentumserwerb als historischer Prozess*

- 5 Der Ausdruck „Verteilungsgerechtigkeit“ ist kein neutraler. Beim Hören des Ausdrucks „Verteilung“ stellen sich die meisten Menschen vor, irgendein Gegenstand oder Mechanismus wende irgendeinen Grundsatz oder Kriterium an, um eine Güterverteilung zu liefern. Dabei können sich Fehler eingeschlichen haben. So ist es zumindest eine offene Frage, ob eine Umverteilung stattfinden sollte; ob man das, was schon einmal, aber schlecht ausgeführt wurde, noch einmal ausführen sollte. Doch wir sind nicht in der Lage von Kindern, denen jemand
- 10 Kuchenstücke austeilt und in letzter Minute schlecht geschnittene Stücke berichtigt. Es gibt keine zentrale Verteilung, keine Person oder Gruppe, die berechtigt wäre, alle Hilfsquellen zu kontrollieren und gemeinsam zu entscheiden, wie sie zu verteilen sind. Wenn jemand etwas bekommt, dann von anderen im Austausch gegen etwas oder als Geschenk. In einer freien Gesellschaft kontrollieren verschiedene Personen verschiedene Hilfsquellen, und neue
- 15 Besitzverhältnisse entstehen aus den freiwilligen Tauschakten und sonstigen Handlungen der Menschen. Es werden ebensowenig Anteile verteilt, wie Partner in einer Gesellschaft verteilt werden, in der die Menschen entscheiden können, wen sie heiraten wollen. Das Gesamtergebnis entsteht aus vielen Einzelentscheidungen, zu denen die jeweiligen einzelnen berechtigt sind. Die Frage der Gerechtigkeit bei den Besitztümern hat drei Hauptgegenstände.
- 20 Der erste ist der *ursprüngliche Erwerb von Besitz*, die Aneignung herrenloser Gegenstände. Dazu gehört die Frage, wie es zur Besitzergreifung herrenloser Gegenstände kommen kann, durch welchen Vorgang oder welche Vorgänge; welche Dinge dadurch in Besitz übergehen können; was genau durch einen bestimmten Vorgang angeeignet wird usw. Die komplizierte Wahrheit in diesen Dingen, die wir hier nicht formulieren werden, nennen wir den **Grundsatz der gerechten**
- 25 **Aneignung.** Der zweite Gegenstand ist die *Übertragung von Besitztümern* von einer Person auf eine andere. Durch welche Vorgänge kann sie erfolgen? Wie kann jemand Eigentum von jemand anderem erwerben? Hierunter fallen allgemeine Beschreibungen des freiwilligen Austauschs, der

- 30 Schenkung und (auf der anderen Seite) des Betrugs, ebenso die Erwähnung bestimmter Einzelkonventionen, die in irgendeiner gegebenen Gesellschaft herrschen. Die komplizierte Wahrheit über diesen Gegenstand (mit Leerstand für die Einzelkonventionen) nennen wir den **Grundsatz gerechter Übertragung**.
- 35 Wäre die Welt völlig gerecht, so wäre die Frage der Gerechtigkeit bei Besitztümern durch die folgende induktive Definition völlig geklärt.
- Wer einen Besitz im Einklang mit dem Grundsatz der gerechten Aneignung erwirbt, hat Anspruch auf diesen Besitz.
- Wer ein Besitztum im Einklang mit dem Grundsatz der gerechten Übertragung von jemandem erwirbt, der Anspruch auf das Besitztum hat, der hat Anspruch auf das Besitztum.
- 40 Ansprüche auf Besitztümer entstehen lediglich durch (wiederholte) Anwendung der Regel 1 und 2. Das Bestehen älterer Ungerechtigkeiten (früherer Verletzungen der ersten beiden Grundsätze der Gerechtigkeit bei Besitztümern) bilden den dritten Hauptgegenstand der Gerechtigkeit bei den Besitztümern: die **Berichtigung ungerechter Besitzverhältnisse**.
- (C.Horn+N.Scarano (Hg): *Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2002, S.388-90)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie (mit Hilfe von Beispielen) die von Nozick aufgeführten drei Hauptgegenstände der Gerechtigkeit bei Besitztümern.
2. Beurteilen Sie, ob es nach Nozick ungerecht sein kann, vermögend zu sein bzw. sein Vermögen an seine Kinder weiterzuerben.
3. „Erschaften zementieren die Kluft zwischen Armen und Reichen“. Setzen Sie sich kritisch mit dieser Behauptung auseinander. Nehmen Sie dabei Bezug auf Nozick und die geltenden Regelungen zur Erbschaftssteuer (M5).
4. Laut Nozick ist die einzige Aufgabe des Staates für den Schutz des Eigentums, sowie des Lebens und der Freiheit zu sorgen. Nehmen Sie begründet Stellung, inwiefern es (auch) die Aufgabe des Staates ist für Gerechtigkeit zu sorgen.

M5 Hintergrundinformation Rechtliche Regelungen: Erbschaftssteuer

(...)

<https://www.sparkasse.de/themen/erben-vererben/steuerklassen-freibetraege-erbschaftssteuer.html>

Mögliche Aufgaben Zusatzmaterial

1. Überprüfen Sie, an welchen Gerechtigkeitsprinzipien / Kriterien sich die rechtlichen Regelungen bei der Erbschaft- und Schenkungssteuer orientieren und mit welchen sie nicht im Einklang stehen.
2. An welcher Stelle sollte für mehr Gerechtigkeit Änderungen vorgenommen werden? Begründen Sie.

DS 3 Wie reich darf man sein? / (Reichtum als ethisches Problem?)

M6 Vermögensverteilung in Deutschland

(Abbildung z.B. von Oxfam)

Die fünf reichsten Deutschen verfügen mit 101 Mrd. US-Dollar über ein Vermögen, das dem der ärmeren 40 Prozent der Bevölkerung entspricht. Davon entfallen auf

- Karl Albrecht (Aldi): 25 Mrd. US\$
- Dieter Schwarz (Lidl): 21,1 Mrd. US\$
- Theo Albrecht & Familie (Aldi): 19,3 Mrd. US\$
- Michael Otto & Familie (Otto): 18,4 Mrd. US\$
- Susanne Klatten (BMW): 17, 4 Mrd. US\$.

M7 Zitat Aristoteles: Reichtum

„Der *Großgeartete* richtet auch gewiß sein Haus so ein, wie es der Größe seines Reichtums angemessen ist – denn diese Einrichtung bedeutet irgendwie Glanz und Ehre -, und er gibt lieber etwas aus für Werke, die Dauer verheißen, denn dies sind die schönsten. Und in jedem Einzelfall wahrt er hierbei das geziemende Maß.“

(Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, Buch IV, 1123a7, Stuttgart (Reclam)2006.

**Großgeartet*: jemand, der über entsprechende Mittel verfügt (selbsterworben, geerbt, durch Verbindungen verfügbar) und diese mit taktvollem Empfinden ausgibt. (a.a.O.S.95)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie das Zitat. Gehe dabei auch darauf ein, welche Rolle das richtige Maß in der aristotelischen Ethik spielt.
2. Zeigen Sie anhand von Beispielen, welche Verhaltensformen nach Aristoteles nicht dem „geziemenden Maß“ entsprechen und deshalb für ihn unethisch sind.
3. Setzen Sie sich kritisch mit dieser Haltung auseinander.

M8a Aristoteles: *Grenzenloser Geldreichtum ist nicht naturgemäß*

Zu früheren Zeiten [...] bezogen werden müsse.

(Aristoteles: *Politik*, 1257a-1258a, bearbeitet; <https://www.projekt-gutenberg.org/aristote/politik/chap002.html>)

Für eine neuere und für Schüler*innen besser verständliche Übersetzung siehe Aristoteles: *Politik* Stuttgart (Reclam) 1989, 1257a-1258a)

Aufgaben:

1. Arbeiten Sie Merkmale und Ziele des Tauschhandels, des Handelwesens und des „der Natur zuwiderlaufenden“ Kapitalerwerbwesens heraus und vergleichen Sie diese miteinander.
2. Diskutieren Sie, ob es sich bei dem menschlichen Bedürfnis Geld vermehren zu wollen (Z.31-40) lediglich um Habgier handelt.
3. Aristoteles: *Grenzenloser Reichtum ist nicht naturgemäß. Es ist gut, Reichtum zu beschränken, da er keinen Wert an sich hat.*
Erläutern Sie diese These mit Hilfe des Textes und Ihres bisherigen Wissens über die die Bedeutung der Polis und des rechten Maßes in der aristotelischen Ethik und nehmen Sie kritisch Stellung.

M8b Christian Neuhäuser: (Globaler) Wohlstand durch Beschränkung des Reichtums - Ein Vorschlag in 3 Schritten

Schritt 1: Gerechte Kooperation und soziale Würde

Die Grundlage für eine stabile, faire und zukunftsfähige Gesellschaft besteht in der gerechten Organisation des Kooperationsprozesses innerhalb der Gesellschaft. Jedes Gesellschaftsmitglied muss die Möglichkeit haben, seinen oder ihren Teil zur Kooperation beizutragen. Ihre oder seine Bemühungen werden gleichermaßen geachtet.

Eine solche Kooperation hat Auswirkungen auf unser Verständnis von Würde. Die Würde jedes Menschen besteht tatsächlich nicht nur darin, bestimmte Grundrechte zu besitzen. Sie beruht auch darauf, als gleichrangiges Gesellschaftsmitglied anerkannt zu werden. Der Individualisierungsprozess der Moderne läuft auf die Idee hinaus, dass alle Menschen fundamental gleich und ihre Lebensführung im Kern gleichermaßen wertvoll ist. Ein Mensch, der sich selbst auf diese Weise versteht, ist aus Gründen der Selbstachtung darauf angewiesen, von anderen Menschen als gleichermaßen würdevolles Gesellschaftsmitglied geachtet zu werden. Geldreichtum stellt mit Blick auf die soziale Würde des Einzelnen also aus zwei Gründen ein Gerechtigkeitsproblem dar: Erstens verschafft er einigen Menschen die Macht, gesellschaftliche Hierarchien zu gestalten und damit zu bestimmen, was überhaupt würdevoll ist. Zweitens sind es diese Menschen, die den entsprechenden Lebensstil dann auch tatsächlich pflegen können, während andere nicht einmal die Chance dazu haben, auch nur im Ansatz mitzuhalten. Verschärft wird diese Problematik noch in Marktgesellschaften, in denen viele soziale Akteure marktbasierend sind. Dort kontrollieren reiche Akteure fast den gesamten Interaktionsraum.

Schritt 2: Reichtum steuern

Durch eine kluge Einrichtung von Vermögens- und Einkommenssteuer ließe sich erreichen, dass Menschen gar nicht zu reich werden können. Man könnte die Progression dieser Steuer bis zur politisch festgelegten Schwelle nur schwach ansteigen lassen, vielleicht sogar schwächer als jetzt. Ab der festgelegten Schwelle, ab der man als reich gilt, würde die Progression des Steuersatzes dann rasant ansteigen und am Ende sehr schnell bei 100 Prozent ankommen. Dann würde es sich nicht mehr lohnen, noch mehr Geld zu verdienen.

Das hätte den positiven Effekt, dass sich auch die wirtschaftlichen Strukturen verändern müssten. Es wären nicht mehr einige wenige Menschen, die einen Großteil der wirtschaftlichen Gewinne auf sich verteilen würden, sondern viel mehr Menschen bekämen davon etwas ab. Die soziale Schere würde sich wieder schließen. Arbeit würde sich für mehr Menschen wieder lohnen. Vermutlich würde die Bereitschaft, etwas für die Gemeinschaft zu tun, anwachsen, weil Menschen stärker davon überzeugt wären, an einem gemeinsamen Kooperationsprojekt beteiligt

zu sein. Auf die Dauer gesehen würde dies bedeuten, dass entsprechende Ungerechtigkeit bereits im System beseitigt werden, weil das Profitmotiv abgeschwächt würde.

Neben Einkommens- und Vermögenssteuer müssten auch Erbschaft- und Schenkungssteuer angepasst werden, um zu verhindern, dass sich eine Klasse von Rentiers¹⁵ ausbildet, die nicht am Kooperationsprozess beteiligt sind. Diese Menschen würden dann regelmäßig Geldbeträge erben oder geschenkt bekommen, die knapp unter der Grenze liegt, ab der man reich ist.

Schritt 3: Globaler Wohlstand (-> evt. weglassen oder erst in DS 7 einsetzen)

Unsere Welt ist im Prinzip eine Welt, in der es für jeden genug geben sollte. Wir haben auf globaler Ebene ein Wirtschaftssystem geschaffen, das jedem Menschen ein Leben in Wohlstand ermöglichen könnte. Wenn die Einkommen ausgeglichener wären, besteht eine realistische Chance, dass die Solidarität unter Menschen wieder zunimmt, weil der Statuswettbewerb und Konkurrenzkampf abnimmt. Der wirtschaftlichen Kooperation würde der vergiftete Stachel gezogen, der dafür sorgt, dass die Menschen nur noch an sich selbst und vielleicht noch an ihre nächsten Angehörigen denken. Stattdessen würde es wieder attraktiver werden, gemeinsam gesamtgesellschaftliche Aufgaben anzugehen, weil die Verantwortung für diese Aufgaben fair unter allen Gesellschaftsmitgliedern geteilt würde.

Eine Bewegung gegen schädlichen Reichtum muss sich weltweit verorten. Nur so kann sie auch globale Wirtschaftsstrukturen, durch die sich die Reichen ermächtigen, nachhaltig verändern. Hier liegt die größte Herausforderung im anhaltenden Kampf für mehr sozioökonomische Gerechtigkeit.

(Christian Neuhäuser: *Wie reich darf man sein? Über Gier, Neid und Gerechtigkeit*. Stuttgart (Reclam) 2019, Seite 44-47; 76-86, leicht verändert)

Aufgaben:

1. *Eine gerechte Gesellschaft ist eine Gesellschaft, die allen Menschen ein Leben in Würde und Selbstachtung ermöglicht. In solch einer gerechten Gesellschaft gibt es nicht nur nach unten, sondern auch nach oben hin eine klare Grenze für erlaubte sozioökonomische Ungleichheit.* (Christian Neuhäuser)

Beschreiben Sie anhand eines Beispiels inwiefern es einen Zusammenhang zwischen sozialer Würde und Reichtum bzw. Armut gibt.

2. Erläutern Sie die im Text genannten positiven Effekte wirtschaftlich veränderter Strukturen durch Steueränderungen.

3. Prüfen Sie, inwiefern Aristoteles (M6b, 7) und Neuhäuser darin übereinstimmen, dass die Begrenzung von Reichtum zu mehr Stabilität und Gerechtigkeit und damit zu einem guten Leben für alle führt.

4. Nehmen Sie kritisch Stellung zu den Vorschlägen von Neuhäuser.

¹⁵ Rentier: eine Person, die von regelmäßigen Zahlungen aus in Aktien angelegtem Kapital, der Vermietung von Immobilien oder Verpachtung von Land lebt.

DS 4 Der Umgang mit dem Erbe – prominente Beispiele

M9 Projekt /Hausaufgabe

Aufgaben:

1. Im deutschen Grundgesetz, Artikel 14, heißt es: *Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.* Erläutern Sie die Aussage des Gesetzes. Warum verpflichtet Eigentum und wozu?
2. In der Dokumentation von Planet Wissen „Ungerechtes Erbe – wie Eliten Geld anhäufen“ werden Möglichkeiten für einen (verantwortungsvollen) Umgang mit (unverdientem) Vermögen vorgestellt. Stellen Sie eine dieser Möglichkeiten vor, entweder weil sie Sie überzeugt oder weil Sie sie für kritisch halten.
3. Recherchieren Sie, wie Prominente mit dem Thema Vermögen bzw. Erbe umgehen (z.B. der Gründer der DM-Markt-Kette Götz Werner, Schauspieler Moritz Bleibtreu oder der Sänger Sting). Stellen Sie die Ergebnisse in einem Kurzreferat vor und diskutieren Sie anschließend darüber.

DS 5 Inwiefern ist es Aufgabe des Staates für Gerechtigkeit und ein gutes Leben zu sorgen?

M10 Aristoteles

„Denn, so wie der [...] entscheidet über das Gerechte.“

(Aristoteles: *Politik*, 1253a), <https://www.projekt-gutenberg.org/arithote/politik/chap002.html>.)

Für eine neuere und für Schüler*innen besser verständliche Übersetzung siehe Aristoteles: *Politik* Stuttgart (Reclam) 1989

Aufgabe:

Tauschen Sie sich darüber aus, was Aristoteles über den Menschen und den Zusammenhang von Staat und Gerechtigkeit sagt.

M11a John Rawls: *Prinzipien der Gerechtigkeit* (Grundlagentext)

(...)

(John Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1975 S.19-32f, S. 336f, bearbeitet)

Anmerkung: Texte um die Grundzüge der Gerechtigkeitstheorie von John Rawls (z.B. die Prinzipien der Gerechtigkeit oder den Schleier des Nichtwissens) zu erarbeiten, finden sich im sich in allen gängigen Schulbüchern für die Kursstufe, z.B. *Standunkte der Ethik*, *Kolleg Ethik*, *DenkArt* u.a.

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie, von welcher Ausgangssituation Rawls für sein Gerechtigkeitskonzept ausgeht. Gehen Sie dabei auf den *Urzustand* und den *Schleier des Nichtwissens* ein.

2. a) Erläutern Sie die Grundsätze der Gerechtigkeit: Freiheitsprinzip, Differenzprinzip, faire Chancengleichheit.

2b) Finden Sie ein Beispiel

- für die legitime/nicht legitime Einschränkung von Grundfreiheiten
- für wirtschaftliche Vorteile von Begünstigten (z.B. ein höheres Einkommen), die auch weniger Begünstigten Vorteile bringen bzw. für ungerechtfertigte wirtschaftliche Vorteile, die allein für Begünstigte gut sind
- für formale Offenheit ohne wirklich faire Chancengleichheit

3. Diskutieren Sie darüber, wie Rawls die Gehälterliste der Fußballspieler kommentieren würde.

M11b John Rawls: *Die gerechte Verteilung von Gütern und Vermögen*

(...)

(John Rawls: *Eine Theorie der Gerechtigkeit* Frankfurt (Suhrkamp) 1984, S. 92-94 + S.311-12)

Aufgaben:

1. Fassen Sie zusammen, wie es nach Rawls zu der aktuell sehr ungleichen Verteilung von Einkommen und Vermögen gekommen ist.

2. Erläutern Sie, wann Erbschaften und Vermögenskonzentration nach Rawls zu einem Gerechtigkeitsproblem werden.

3. Diskutieren Sie darüber, an welcher Stelle der Staat Maßnahmen zur Herstellung bzw. zur Wahrung von Gerechtigkeit einführen soll: am Start oder am Ziel? Sollen Abiturient*innen aus sozial schwachen Elternhäusern ein Stipendium bekommen, damit sie auch studieren und hinterher gut verdienen können oder soll man den Gutverdienenden einen Teil ihres Gehalts durch hohe Steuern wegnehmen, so dass am Ende alle mehr oder weniger das Gleiche haben? (vgl. bpb Themenblätter für den Unterricht Nr. 102 *Soziale Gerechtigkeit*, Blatt 3)

M12 Ergänzung: Martha Nussbaum: *Entfaltung von Fähigkeiten als Basis für ein gerechtes und menschenwürdiges Leben*

Das Ziel politischer Planung besteht darin, für jeden Bürger des Staates die Voraussetzungen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, ein gutes menschliches Leben zu wählen und zu führen. Das heißt, sie konzentriert sich nicht auf die Zuteilung von Gütern, sondern will auch die Menschen befähigen, bestimmte menschliche Tätigkeiten auszuüben.

So gehört zu einem wahrhaft menschlichen Leben, seine natürlichen Anlagen in einer durch menschliche Entscheidungsfreiheit und Rationalität bestimmten Weise zu entwickeln. Die Fähigkeit dazu steht nicht automatisch allen Menschen offen, sondern muß für sie (ausgehend von rudimentären Fähigkeiten) erst durch materielle und soziale Bedingungen geschaffen werden. Diese distributive Aufgabe des Staates zielt demnach auf die Entwicklung der Fähigkeiten ab.

(Martha C. Nussbaum: *Gerechtigkeit oder Das gute Leben*, Stuttgart (Suhrkamp) 2018, vergleiche S. 86,87, 130)

Aufgaben:

1. Recherchieren Sie Nussbaums Fähigkeitenliste im Internet. Begründen Sie, welche drei Grundfähigkeiten Sie am wichtigsten findet.
2. Vergleichen Sie Nussbaums Fähigkeitsansatz mit der Gerechtigkeitskonzeption von Rawls. Diskutieren Sie darüber, welchen Ansatz Sie überzeugender findet.
3. Ungleichheiten sind für Robert Nozick (siehe M4) unvermeidbare Folge unterschiedlicher Begabungen sowie der freien Entscheidungen von Menschen und deshalb als solche keineswegs ungerecht. Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung. Greifen Sie dabei auch auf die Argumente von Rawls und/oder Nussbaum zurück.

DS 7 Steuern - Mittel zur Diskriminierung von Wohlhabenden?

M13 Bildimpuls „Reiche Erben“

(...)

Aufgabe:

Beschreiben Sie das Foto und seine Wirkung auf.

M14 Friedrich August von Hayek (1899-1992): *Zur Umverteilung von Einkommen durch progressive Besteuerung*

Friedrich August von Hayek ist ein Ökonom und Sozialphilosoph österreichischer Herkunft. Als einer der wichtigsten Denker des Liberalismus des 20. Jahrhunderts, sind für ihn bestimmte Eingriffe des Staates wie Preiskontrollen oder Versuche, soziale Gerechtigkeit herzustellen, nicht mit einer freien Gesellschaft vereinbar. Im folgenden Textausschnitt setzt sich Hayek kritisch mit der Auffassung auseinander, dass eine Umverteilung der Einkommen durch progressive Besteuerung (d.h. die Höhe des Steuersatzes ist abhängig vom Einkommen; je höher das Einkommen, desto höher der Steuersatz) im allgemeinen als gerecht angesehen wird.

(...)

(F.A. Hayek: *Die Verfassung der Freiheit*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2005, Kapitel 20 Besteuerung und Umverteilung)

Aufgaben:

1. Fassen Sie die Kritik von F.A. Hayek an der progressiven Besteuerung zusammen.
2. Vergleichen Sie die Position von F.A. Hayek mit der von John Rawls.
3. Diskutieren Sie darüber, ob die Forderung nach Umverteilung von Einkommen auf dem Wunsch nach Gerechtigkeit fußt, sondern schlicht Neid darstellt.

M15 Daniel Halliday: *Umverteilung durch Erbschaftssteuer nach Rignano*

Das Interview mit Halliday ist in gekürzter Form) auch als **Klausurtext** vorstellbar.

Erben ist keine Leistung

(...)

(Interview in DIE ZEIT Nr.3/2020 vom 9.01.2020)

Aufgaben:

1. Stellen Sie das Modell von Rignano für die Erbschaftssteuer dar und stellen Sie mögliche positive und negative Folgen bei Anwendung des Modells gegenüber.
2. Tauschen Sie sich in kleinen Gruppen darüber aus, ob eine Besteuerung dieser Art eine Diskriminierung von Wohlhabenden darstellt. Nehmen Sie dabei auch Bezug auf die Position von F.A. Hayek (M14).
3. „Die Umstände ein großes Vermögen zu vererben, geben Eltern unverhältnismäßig viel Macht über ihre Kinder“. Verfassen Sie eine kritische Stellungnahme zu der Aussage von Halliday.

DS 6 Globale Gerechtigkeit, globale Verantwortung?

M16a Fakten über Armut und Reichtum weltweit

(...)

Thomas Pogge in: *Angewandte Ethik*. Hg.v. D.Horster, Stuttgart (Reclam) 2013.)

Der neue Oxfam-Bericht zeigt, dass das reichste Prozent der Weltbevölkerung 50,8 Prozent des weltweiten Vermögens besitzt – und damit mehr als die restlichen 99 Prozent zusammen.

(<https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2017-01-16-8-maenner-besitzen-so-viel-aermere-haelfte-weltbevoelkerung>)

Aufgabe:

Welche Gefühle, Gedanken, Assoziationen oder Reaktionen rufen diese Informationen bei Ihnen hervor? Tauschen Sie sich mit Ihren Sitznachbar*innen über Ihre Eindrücke aus.

M16b Zitat Jean Ziegler¹⁶

Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet. (Jean Ziegler)

Aufgabe:

Tauschen Sie sich mit Ihren Sitznachbar*innen über die Bedeutung der Aussage von Ziegler aus.

M17 Peter Singer: *Argument für die Verpflichtung zu helfen*

Erste Prämisse:

Wenn wir etwas Schlechtes verhüten können, ohne irgend etwas von vergleichbarer moralischer Bedeutung zu opfern, sollten wir es tun.

Zweite Prämisse:

Absolute Armut ist schlecht.

Dritte Prämisse:

Es gibt ein bestimmtes Maß von absoluter Armut, das wir verhüten können, ohne irgend etwas von vergleichbarer moralischer Bedeutung zu opfern.

Schlußfolgerung:

Wir sollten ein bestimmtes Maß an absoluter Armut verhüten.

Das Argument ist nicht von irgendwelchen spezifischen Werten oder ethischen Prinzipien abhängig. Ich meine, daß die dritte Prämisse für die meisten in den Industriestaaten lebenden Menschen gilt, welche vertretbare Ansicht darüber, was moralisch relevant ist, man auch nimmt. Unser Reichtum bedeutet, daß wir Einkommen haben, über das wir verfügen können, ohne den

¹⁶ Jean Ziegler (geb.1934, Schweizer Politiker, Soziologe und Autor)

lebensnotwendigen Bedarf aufzugeben, und daß wir dieses Einkommen dazu verwenden können, absolute Armut zu verringern. Wieviel genau aufzugeben wir uns für verpflichtet halten, wird davon abhängen, was wir angesichts der Armut, die wir verhüten können, als vergleichbar moralisch bedeutsam betrachten: modische Kleider, teure Restaurantbesuche, eine raffinierte Stereoanlage / Musikanlage, Ferienreisen nach Übersee, ein (zweites) Auto, eine größere Wohnung, Privatschulen für die Kinder usw.

Für Utilitaristen kann kaum etwas davon so bedeutsam sein wie die Verringerung absoluter Armut; und wer kein Utilitarist ist, muß, wenn er das Prinzip der Universalisierbarkeit unterschreibt, auf jeden Fall akzeptieren, daß zumindest einige dieser Dinge eine weit geringere moralische Bedeutung haben als die absolute Armut, die mit dem Geld, das diese kosten, verhütet werden könnte. So scheint die dritte Prämisse nach jeder plausiblen ethischen Ansicht Gültigkeit zu haben – wenngleich das genaue Maß an Armut, das verhütet werden kann, bevor irgendetwas von moralischer Bedeutung geopfert wird, entsprechend der jeweils vertretenen ethischen Ansicht variieren wird.

(Peter Singer: *Praktische Ethik*, Stuttgart (Reclam) 1994, S.294-95)

Aufgaben:

1. Prüfen Sie, ob Singers Prämissen und seine Schlussfolgerung wahr bzw. logisch korrekt sind.
2. Erläutern Sie, wie ein Utilitarist und ein Vertreter des Prinzips der Universalisierbarkeit (z.B. Kant) die Verpflichtung zu helfen begründen würde.
3. Erörtern Sie, welche Konsequenz die Umsetzung von Singers Forderung für Ihr Leben hätte.
4. Thomas Pogge: *Die reichen Länder verfehlen nicht nur ihre positiven Pflichten, sondern verletzen auch ihre negativen Pflichten: die Pflichten, eine ungerechte Besitzverteilung nicht mit Gewalt zu verteidigen oder zum eigenen Vorteil auszunutzen.* (aus Detlef Horster: *Angewandte Ethik. Texte und Materialien*, Stuttgart (Reclam) 2013, S.71)
Diskutieren Sie darüber, ob Tomas Pogge mit seiner Aussage Recht hat.

Mögliche Einwände gegen das Argument für die Verpflichtung zu helfen

Wir müssen
zunächst für uns
selbst sorgen und
die, die uns nahe
stehen.

Ich habe ein Recht
auf mein Eigentum
und muss diesen
nicht teilen.

Armutsbekämpfung –
wo soll ich da anfangen
und wo aufhören?

Wir sind jetzt schon zu
viele Menschen auf der
Erde. Den Armen zu
helfen würde das
Problem verschärfen

Den Armen zu
helfen ist Sache
der Regierung.

(vergleiche Peter Singer: *Praktische Ethik*, Stuttgart (Reclam) 1994, S.296-314)

Aufgaben

1. Erläutern Sie kurz die Einwände in den Sprechblasen.
2. Formulieren Sie Gegenargumente, mit denen Sie die Einwände entkräften können.

M18 Amartya Sen: *Globale Gerechtigkeit*

Amartya Sen (geb. 1933) ist ein indischer Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph, zu dessen Forschungsschwerpunkten u.a. die Problematik der globalen Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung gehören. Nach Senn greifen die bisherigen Gerechtigkeitskonzeptionen zu kurz, da sie sich auf einzelne Gesellschaften oder Nationen beschränken und daher für globale Probleme keine Lösungsansätze bieten. Senn greift daher in dem vorliegenden Artikel John Rawls Idee der Gerechtigkeit als Fairness auf und entwickelt sie weiter, indem er den Begriff „plurale Zugehörigkeit“ einführt. Er versteht darunter die Annahme, dass wir alle multiple Identitäten haben. Jede dieser Identitäten bringt Interessen und Forderungen mit sich, die sich wesentlich ergänzen oder mit einander ernsthaft in Konkurrenz stehen können.

(Amartya Sen: *Globale Gerechtigkeit. Jenseits internationaler Gleichberechtigung*. In: *Philosophie der Gerechtigkeit*, Stuttgart (Suhrkamp) 2018, S: 472/73)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie (anhand eines Beispiels), was Sen unter dem Begriff „plurale Zugehörigkeit“ bzw. „multiple Identitäten“ versteht.
2. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder, indem Sie darauf eingehen, wie und warum nach Sen (im Gegensatz zu Rawls) Gerechtigkeit als Fairness global verstanden werden kann bzw. muss.
3. Diskutieren Sie über die Voraussetzungen, die es braucht damit Fairness zu mehr globaler Gerechtigkeit führt.
Überlegen Sie sich als Grundlage für die Diskussion ein aktuelles globales Problem (wie z.B. Weltarmut, Klimakatastrophe, Corona-Pandemie).

Mögliche Tafelbilder

Tafelbild zur 1. DS

Was ist Ungerechtigkeit?/ Was ist Gerechtigkeit?

Judith N. Shklar

Menschlicher Verursacher (Ungerechtigkeit) vs Natur als Verursacher (Unglück)

= unzulänglich / nicht bedeutsam

Unterscheidung schließt vielmehr Bereitschaft ein im Interesse der Opfer zu handeln!

Gerechtigkeit ist nicht einfach das Gegenteil von Ungerechtigkeit

Gerechtigkeit ist für mich.... (*individuelle Arbeitsdefinition*)

Tafelbild zur 2. DS

Geerbter Reichtum / geerbte Armut?

Robert Nozick: Anspruchstheorie

3 Hauptgegenstände der Gerechtigkeit bei Besitztümern

gerechte Aneignung	gerechte Übertragung	Berichtigung
<ul style="list-style-type: none"> • Aneignung herrenloser Gegenstände • (Finden von Gegenständen) • (eigene Herstellung von Gegenständen) 	<ul style="list-style-type: none"> • freiwilliger Tausch • Schenkung • Erbe 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgabe bei ungerecht angeeigneten Besitztümern • Entschädigung, falls Rückgabe nicht möglich

Staatliche Umverteilung von Besitztümern = unzulässiger Eingriff in Eigentums- und Freiheitsrechte!

Tafelbild zur 3. DS

Wie reich darf man sein?

Aristoteles:

- Anhäufen von Geld hat keine „natürliche“ Grenze
- Anders als z.B. bei der Heilkunst gibt es beim Anhäufen von Geld kein endgültiges Ziel, das erreicht werden kann
- Übermäßiger Reichtum ist unethisch, da das „gezielte Maß“ fehlt

Christian Neuhäuser:

- Geldreichtum stellt mit Blick auf die soziale Würde ein Gerechtigkeitsproblem dar: Reiche haben (gesellschaftliche) Macht und legen damit fest, was würdevoll ist
 - Reichtum muss daher durch progressive Besteuerung begrenzt werden; Profitmotiv wird abgeschwächt, Menschen engagieren sich mehr für Gemeinschaft
- ➔ Begrenzung von Reichtum führt zu mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft (?)

Tafelbild zur 6.DS

Steuern – Mittel zur Diskriminierung von Wohlhabenden?

Friedrich August von Hayek

- progressive Besteuerung ist Diskriminierung von Wohlhabenden
- sie schwächt Leistungs- und Investitionswillen
- keine Möglichkeit mehr neues Vermögen zu erwerben

John Rawls:

- natürliche Gaben (z.B. Intelligenz, Körperkraft) sind unverdient und zufällig, haben aber großen Einfluss auf Einkommens- und Vermögensverteilung in Gesellschaft
- Benachteiligungen müssen vom Staat (z.B. durch Steuern) ausgeglichen werden

Klausurvorschlag

Thomas Piketty: *Eigentum muss permanent umverteilt werden*

(Auszug aus einem Interview mit Thomas Piketty¹⁷ aus dem Philosophie Magazin Nr. 3/2020)

Philosophie Magazin: Herr Piketty, stehen Sie der Idee von Privateigentum als solchem kritisch gegenüber – oder geht es Ihnen „nur“ um dessen Umverteilung und gerechte Besteuerung?

Piketty: Ich glaube, das Privateigentum ist eine unverzichtbare Institution, um individuelle Handlungen sowie Haltungen zu koordinieren. Das heißt: Innerhalb eines vernünftigen Rahmens ermöglicht Privateigentum Menschen ihre Pläne zu verwirklichen und ihre spezifischen Fähigkeiten zum gegenseitigen Vorteil einzusetzen. Darum sollte in einer gerechten Gesellschaft auch jeder Zugang zu Privateigentum haben. Beispielsweise schlage ich eine „Erbschaft“ für alle“ von 120.000 Euro (rund 60% des Durchschnittsvermögen von Erwachsenen) vor, das jeder mit seinem 25. Lebensjahr erhalten sollte. Anders gesagt: Das Problem besteht nicht im Privateigentum als solchem, sondern vielmehr in der exzessiven Konzentration von Eigentum und Macht in den Händen weniger. Ich möchte eine Gesellschaft, wo nicht nur ein paar wenige, sondern jeder seine Vorhaben verwirklichen, ein Heim besitzen oder ein Unternehmen gründen kann. Woran erkennen wir nun, dass die Konzentration von Eigentum in den Händen weniger Menschen exzessiv wird? Dafür habe ich mir historische Daten angeschaut und sie mit verschiedenen Zeiträumen und Ländern verglichen. Eine der Schlussfolgerungen aus diesem Vergleich besteht darin, dass sich seit den 1980er und 1990er-Jahren ein enormer Zuwachs an Milliardären vollzieht, der nicht im Interesse des Allgemeinwohls ist. Deshalb brauchen wir eine größere Umverteilung von Reichtum und Macht, als dies momentan der Fall ist.

Ph.M.: In Ihren Büchern benutzen Sie die Begriffe „partizipativer Sozialismus“ und „transnationaler Sozialföderalismus“. Was bedeuten diese Begriffe?

Piketty: Partizipativer Sozialismus ruht auf zwei Säulen: Bildungsgerechtigkeit und permanente Umverteilung von Eigentum. In vielen Ländern profitieren sozial benachteiligte Kinder weniger von Bildungsinvestitionen als sozial bessergestellte. Die permanente Umverteilung von Eigentum erfordert den „Erbschaft-für-alle“-Plan, mehr Mitbestimmungsrechte für Arbeitnehmer und eine Begrenzung der Mitbestimmungsrechte von einzelnen Shareholdern¹⁸ in großen Unternehmen.

Die Grundidee des Sozialföderalismus besteht wiederum darin, dass die sozioökonomischen Beziehungen zwischen Ländern verbindlichen Zielen sozialer, finanzieller sowie ökologischer Gerechtigkeit untergeordnet werden. Anders gesagt: Man sollte keinen freien Kapital- und Warenverkehr haben, auch nicht zwischen europäischen Ländern, wenn es nicht gleichzeitig ein gemeinsames, regelgebundenes System von Sozialplänen (Mindestlohn, Arbeitnehmerrechte, etc.), Steuergerechtigkeit (gemeinsame Mindestbesteuerung der größten transnationalen Unternehmen) und Umweltschutzmaßnahmen (z.B. verbindliche Ziele bei den CO₂-Emissionen) gibt.

Ph.M.: Was meinen Sie genau, wenn Sie von „temporärem Eigentum“ sprechen?

Piketty: Ich meine, dass Besitzer von Großvermögen Teile ihres Reichtums periodisch an die Gemeinschaft zurückgeben sollten. Das passiert bereits durch die Erbschaftssteuer, die in den

¹⁷ Thomas Piketty: Wirtschaftswissenschaftler an der Paris School of Economics und der École des hautes études en sciences sociales. In seinen Büchern „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (2013) und „Kapital und Ideologie“ (2020) kritisiert er die Vermögenskonzentration im Kapitalismus und fordert eine Umverteilung.

¹⁸ Shareholder: Inhaber oder Anteilseigner eines börsennotierten Unternehmens

USA, Japan, Großbritannien, Deutschland und Frankreich bei sehr großen Vermögen derzeit um die 30-50% liegt. In weiten Teilen des 20. Jahrhunderts wurden in den USA, Großbritannien und Japan bei großen Erbschaften sogar Steuersätze von 70-80% veranschlagt. Und das hinderte die Wirtschaft keineswegs an Wachstum. Ganz im Gegenteil: Der Abbau von Ungleichheit und der Anstieg von Mobilität befeuerte im Laufe des 20. Jahrhunderts das Wirtschaftswachstum. Die Wirksamkeit der Erbschaftssteuer hat allerdings ihre Grenzen, insbesondere in Gesellschaften mit hoher Lebenserwartung. Im 21. Jahrhundert sollten wir deshalb auch progressive Vermögenssteuer nutzen, um Macht- und Reichtumskonzentration zu begrenzen. Die Tatsache, dass jemand mit 30 eine tolle Idee hat und damit ein Vermögen verdient, sollte nicht bedeuten, dass diese Person auch noch mit 50, 70 oder 90 alle Entscheidungsmacht auf sich vereint.

Ph.M.: Kann man mehr Gleichheit einführen, ohne dabei undemokratische Mittel einzusetzen?

Piketty: Ja. Man kann sich hin zu einem gesellschaftlichen und temporären Eigentum bewegen. Man kann bei den progressiven Steuern auf Einkommen, Erbschaften und Eigentum noch weiter gehen. Es ist möglich, ein System für eine jährliche Vermögenssteuer einzurichten, die bei Menschen mit wenig Besitz extrem niedrig ausfällt, um die 0,1 %. Für Eigentum, das einen Wert von mehreren Milliarden Euro erreicht, schlage ich hingegen eine progressive, sehr viel höhere Steuer vor: 50, 60, 90%. Das würde Vermögensbesitz von mehreren Milliarden Euro ein Ende bereiten; die Möglichkeit von Besitz in Größenordnung von ein paar Millionen, sogar ein paar Dutzend Millionen Euro bliebe erhalten. Das ist alles andere als radikal.

(Das Gespräch führte Michel Eltchaninoff / Aus dem Französischen von Till Bardoux Philosophie Magazin Nr. 3/2020, Philomagazin Verlag GmbH, Berlin)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie eine Gerechtigkeitsformel anhand eines Beispiels aus der Wirtschaft. (VP 04)
2. Fassen Sie die Aussagen von Piketty zusammen, indem Sie auf seine Vorschläge zur permanenten Umverteilung von Eigentum eingehen. (VP10)
3. Prüfen Sie, ob Pikettys Maßnahmen zur Umverteilung eine Diskriminierung von Wohlhabenden darstellen. Gehen Sie dabei auch auf die Argumentation von Nozick, Hayek oder Aristoteles ein. (VP 10)
4. Nehmen Sie abschließend begründet Stellung, ob eine ungleiche Verteilung von Vermögen ungerecht ist. (10 VP)

Max: 34 VP

Literaturverzeichnis

Aristoteles (2006): Nikomachische Ethik. Stuttgart: Reclam.

Aristoteles (2017): Politik. Stuttgart: Reclam.

Beckert, Jens (2004): Unverdientes Vermögen. Frankfurt / New York: Campus.

Broszies, Christoph / Hahn, Henning (Hrsg.) (2016): Globale Gerechtigkeit. Schlüsseltexte zu Debatte zwischen Partikularismus und Kosmopolitismus. Berlin: Suhrkamp.

Friedrichs, Julia (2015): Erben. Eine Klasse für sich. In: ZEIT Magazin vom 12.03.2015.

Friedrichs, Julia (2017): Ungerechtes Erbe - Wie Eliten Geld anhäufen.
<https://www.planet-wissen.de/sendungen/sendung-erben-100.html>

Horn, Christoph/Scarano, Nico (Hrsg.) (2018): Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Berlin: Suhrkamp.

Neuhäuser, Christian (2018) Reichtum als moralisches Problem. Berlin: Suhrkamp.

Neuhäuser, Christian(2019): Wie reich darf man sein? Stuttgart: Reclam.

Nussbaum, Martha C. (2018): Gerechtigkeit oder Das gute Leben. Gender Studies. Berlin: Suhrkamp.

Piketty, Thomas: Eigentum muss permanent umverteilt werden, in: Philosophie Magazin Nr.3/2020.

Pogge, Thomas in: Angewandte Ethik. Hg.v. Horster, Detlef (2013): Stuttgart: Reclam.

Rawls, John (1975): Eine Theorie der Gerechtigkeit. Berlin: Suhrkamp.

Shklar, Judith N. (1992): Über Ungerechtigkeit. Berlin: Rotbuch.

Singer, Peter (1994): Praktische Ethik. Stuttgart: Reclam.

Singer, Peter (2010): Leben retten. Wie sich die Armut abschaffen lässt – und warum wir es nicht tun. Zürich: Arche.

Wesche, Tilo: Eigentum –was ist das, und wofür ist es gut? In: ZEIT online vom 10.4.2019.

Weisbrof, Lars: Erben ist keine Leistung. In: ZEIT online vom 8.1.2020.

Weitere Materialhinweise zum Thema Gerechtigkeit

- Jeremias Thiel: *Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance. Wie sich Armut in Deutschland anfühlt und was sich ändern muss*, München (Piper) 2020 (bzw. Interviews dazu online)
- Philosophie Magazin 04/2019 Was ist eine gerechte Gesellschaft?
- Philosophie Magazin 03/2020 Eigentum verpflichtet – aber wozu?

Digital:

- ZEIT für die Schule: Soziale Gerechtigkeit (Unterrichtsmaterial)
- ZEIT für die Schule: Globalisierung (Unterrichtsmaterial)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Soziale Gerechtigkeit (Unterrichtsmaterial)

Filme:

- *Fairness – zum Verständnis von Gerechtigkeit* (2017)
- *Generation Wealth* (2018)
- *Das Kapital im 21. Jahrhundert* (2020) (Thomas Piketty -> siehe Klausurvorschlag)